



Maribor Zemlja

Prels Din 1.50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurkova ulica 4 Telefon 24
Besatzpreise:
Abholer, monatlich . . . Din 20.-
Zusteller . . . 21.-
Durch Post . . . 20.-
Ausland, monatlich . . . 30.-
Einzelnnummer Din 1.- bis 2.-
Bei Bestellung der Zeitung ist der
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zusetzen. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksich-
tigt. Inseratenannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des In- und
Auslandes.

Nr. 293 / 68: Jahrg.

Montagsausgabe

SK

26. November 1928

Rücktritt des Kabinetts nach dem 1. Dezember?

Eine Information der „Pravda“ — Die gegenwärtige Regierungskoalition nicht tangiert?
Die Zagreber Wirtschaftskreise gegen Vladimir Arlo

Beograd, 25. November.

Nach einer Information der „Pravda“ wird die Regierung nach dem 1. Dezember die Gesamtdarstellung einreichen, und zwar mit der Motivierung, daß die Kon-
struktion des Kabinetts als nötig er-
wiesen habe. Dessenungeachtet, schreibt die „Prav-
da“, wird die Biererkoalition noch weiter
am Arber verbleiben.

Die „Samouprava“, das Organ der ra-
dikalsten Partei, stellt in ihrem Leitartikel
fest, daß sich die Führer der Regierungs-
koalition bereits für die Verständigung mit
der Opposition entschieden hätten.

Dr. M a t e j u m i c h in seiner Rede den
Kampf des kroatischen Bauernvolkes in den
letzten 10 Jahren und unterstrich die fried-
liebende Aktion Stefan Radic' im SHS-
Staat.

Der Abg. Dr. K r n j e v i c erklärte in
seiner Rede u. a. folgendes: „Wir glaub-
ten, es würden sich in Beograd Leute fin-
den, die sich daran erinnern werden, daß die
zwölfte Stunde geschlagen hat und daß wir
ruhig an die Realisierung der Verständig-
ungsaktion herantreten könnten. Viele be-
haupten, dies wäre nicht leicht möglich, da
man eine Verständigung ohne Nachgiebigkeit
nicht erzielen könne, während die feindlichen
Parteien nicht nachgeben wollen. Was nun
die Verständigung betrifft, so gibt es deren
mehrere Arten. Eine von diesen ist beispiels-
weise die Teilung eines Staates in zwei
Staaten, wie dies Schweden und Norwegen
unblutig getan haben. Es ist nicht wahr,

daß eine Verständigung unmöglich sei. Man
hat in Beograd geglaubt, die kroatische
Bauernpartei sei nach dem Tode von Ste-
fan Radic' ohne Führung, sie sei kopflos ge-
worden, man werde den Teig also nach
Herzenslust kneten können. Sie verweisen
daraufhin, daß das Volk in Kroatien die
Siegern bezahle, die Refruten stehe, man
werde also den Bogen nur noch ein bißchen
straffer spannen müssen, um zu erreichen,
was man wünscht. Aber unsere Stimme ist
auch nach dem Tode Stefan Radic' noch im-
mer mächtig und weithin hörbar. Die Kul-
turnwelt weiß sie zu schätzen und erteilt den
Zagreber Machthabern den Rat, die kroa-
tische Frage friedlich zu lösen. Sollte man
in Beograd dies nicht verstehen wollen, dann
werden wir der ganzen Welt zeigen, daß sich
das kroatische Volk nicht zertrampeln läßt
und daß der Kampf um die kroatische Sa-
che zu Ende geführt werden muß.“

Dr. Berkovic — Bürgermeister von Split

Split, 25. November. Heute vor-
mittags fand die konstituierende Sitzung
des neugewählten Gemeinderates statt. Die
Sitzung, die durch den Regierungskommissär
Donetti eröffnet wurde, leitete der auf
der radikalen Liste gewählte Altersvorsitzende
Dr. A r a m b a s i n a. Bei der Bürgermei-
sterwahl entfielen auf den Kandidaten der
Kroatischen Bauernpartei Dr. B e r k o v i c
von 40 abgegebenen Stimmen zusammen

23, für den unabhängigen Arbeiter Jezeska
7, für den ehemaligen Bürgermeister Dr.
Tartaglia ebenfalls 7 und für den radikalen
Dr. Arambasina 2 Stimmen. 1 Stimme
wurde leer abgegeben. Erwählt wurde so-
mit Dr. Berkovic. Für den Stadtrat erhielt
die kroatische Bauernpartei 2, die selbstän-
digen Demokraten 2 und die kroatischen
Föderalisten ebenfalls 2 Sitze.

Kampfrede Stalins gegen die Rechtsopposition

Stärkster Druck auf den Bauernstand

Moskau, 25. November.

Stalin hielt auf der Plenartagung des
Zentralkomitees der kommunistischen Partei
eine bemerkenswerte Rede. Der industrielle
Aufbau muß seiner Meinung nach auch
im kommenden Jahr beschleunigt werden.
Entgegen der Haltung des Finanzkommissärs,
das nur 650 Millionen Neuinvestie-
rungen für tragbar erklärte, verlangt das
Zentralkomitee 800 Millionen und an Auf-
wendungen für die Industrie überhaupt eine
Gesamtsumme von 1650 Millionen, somit
330 Millionen mehr als im Vorjahre. In
der Getreidefrage lehnte Stalin in ent-
schiedenster Weise alle Stimmen ab, die eine ent-
gegenkommende Haltung gegenüber dem
Bauernstand fordern und verlangte weiterhin
den stärksten Druck auf die Bauern als auf
ein kapitalistisches Element und den be-
schleunigten Ausbau von Kollektiven und
kroatischen Gütern.

Der Kampf gegen die Rechtstendenzen
bezeichnete Stalin als die wesentlichste Auf-
gabe des Augenblicks. Er warnte die An-
hänger dieser Richtung durch den Hinweis
auf das Schicksal der Trozki-Gruppe ener-
gisch vor einer Ueberbissigkeit ihrer oppo-
sitionellen Haltung. Zum Schluß deutete
Stalin noch auf die in Moskau allenthalben
umlaufenden Gerüchte hin, daß die Rechts-
opposition sehr bekannte Vertreter auch in
höchster Parteistelle, nämlich innerhalb des
Politbureaus habe. Diplomatisch erklärte er,
die Tatsache, daß er die wirtschaftlichen
Thesen des Politbureaus hier vorsetzte und
daß diese einstimmig angenommen worden
seien, sei wohl ein ausreichender Beweis
dafür, daß das Politbureau völlig einig sei
und es bleiben werde.

100. Geburtstag Rakis

Dr. Zagreb, 25. November. Auf dem
Hause Raptol Nr. 68 wurde heute in An-
wesenheit der Vertreter der Akademie der
Wissenschaften eine Gedenktafel für den be-
rühmten Geschichtsforscher Franjo Rakis
enthielt. Die Gedächtnisrede hielt Dr. Dra-
gutin Boranik, welcher betonte, die
Akademie wünsche den 100. Geburtstag
Rakis in einem politisch günstigeren Zeit-
punkt zu feiern als es der heutige ist.

Die Reorganisation unseres Gerichtswesens

Dr. Beograd, 25. November. Der
Justizminister Milorad Bujicic hatte im
Laufe des heutigen Vormittags eine längere
Konferenz mit sämtlichen Präsidenten der
Kassations- und Appellationsgerichte im
ganzen Staate. Es handelt sich um die Re-
organisation des Gerichtswesens. Da der Oberste
Kassationsgerichtshof in Zagreb bereits am
1. April 1929 im Sinne des Gesetzes in
Funktion treten müßte, werden jetzt die
letzten Vorbereitungen für die Einbringung
einer diesbezüglichen Vorlage getroffen.

Verbotene Versammlungen

Dr. Ljubljana, 25. November. Die
Regierung hat im Wege der Bezirkshaupt-
mannschaft Radovljica eine von der bauer-
lich-demokratischen Koalition einberufene
Protestversammlung der Gewerbetreibenden
in Bled auf Grund des seinerzeitigen öster-
reichischen Versammlungsgesetzes sowie auf
Grund des Gesetzes zum Schutze des Staa-
tes verboten. Die Versammlung, in der auch
der Laibacher Bürgermeister Dr. Puc hätte
sprechen sollen, war von mehreren hundert
Teilnehmern besucht worden, die sich um
das behördliche Verbot nicht viel kümmerten
und unter Protest des Bezirkshauptmanns
eine gesellige Zusammenkunft abhielten. Es
wurde beschlossen, am 9. Dezember eine
große Versammlung einzuberufen, in der
mehrere Abgeordnete sprechen werden.
Interessant ist die Tatsache, daß die Be-
zirkshauptmannschaft im Verbot ausdrück-
lich das Auftreten der oppositionellen Kreis-
tagsabgeordneten als Redner untersagte.
Außerdem wurden noch zwei weitere Ver-
sammlungen untersagt.

Schweres Sturmwetter über der Adria

Dr. Venedig, 25. November. Im heu-
tigen Sturm, welcher heute über der Adria
wütete, ist eine Bark durch Wellenschlag
zertrümmert worden. Die Insassen, Vater
und Sohn, fanden den Tod. Eine andere
Fischerbark, in der sich fünf Personen be-
fanden, wird vermisst. Ueber der Ebene von
Triest herrschte ein heftiger Sturm, welcher
von einem katastrophalen Hagelschlag be-
gleitet war. Die Telephon- u. Telegraphen-
leitungen sind zerstört. Der Sachschaden ist
beträchtlich.

Dr. Beograd, 25. November. In An-
wesenheit des Bürgermeisters Dr. K u m a-
n u d i und der Vertreter der Regierungs-
behörden wurde heute vormittags die fei-
erliche Einweihung des neuen Palastes der
Arbeiterkammer vorgenommen. In diesem
Palais wird auch die Zentrale der Arbeiter-
kammern untergebracht werden.

Dr. Zagreb, 25. November. In Gra-
dov bei Zagreb fand heute die feierliche
Einweihung zweier Kirchengebäude statt, bei
welcher Gelegenheit die Abgeordneten Dr.
M a t e j u m i c und Dr. K r n j e v i c als Pa-
ten fungierten. Nach der kirchlichen Weihe
streckten beide Paten in ihren Reden die po-
litische Situation.

Melje einst und jetzt

Von
Ivan Malgaj

Bei kleineren Ausflügen unserer Vorfahren in die nächste Umgebung von Maribor wurde meist der beliebte Weg durch die längs der Drau hinziehende Au gewählt, um nach einem nicht angestrengten Spaziergang in das einladende, knapp unterhalb der Herrschaft Melje liegende Dorf gleichen Namens zu gelangen.

Das um die Wende der vormärzlichen Epoche kaum zwei Duzend Häuser zählende Dorf bietet außer einigen Wirtschaften nichts Bemerkenswertes, weshalb wir unsere Aufmerksamkeit dem einst auf d. Anhöhe dominierenden Schloss Melje zuwenden wollen.

Nach authentisch geschichtlichen Quellen war Melje gegen Ende des 11. Jahrhunderts Eigentum der Grafen von Spanheim, aus deren Händen dasselbe um 1092 als fromme Gabe an das Benediktiner Kloster St. Paul in Kärnten gelangte.

Als am 20. Oktober 1164 Ottokar 7., Markgraf in Steier, mit seiner Gemahlin, umgeben von den Edelsten des Landes, im Schlosse zu Maribor glänzenden Hof hielt, und, von Großmut geleitet, einige seiner Ministerialen im Lavantale den dortigen Mönchen spendete, belehnte Abt Pilgrum aus Dankbarkeit für die erhaltene ansehnliche Schenkung den erlauchten Markgrafen mit den Gütern Melje und Ganing. Der älteste, bisher bekannt gewordene Vorstand der Kommende Melje wird in einer Urkunde von 1279 „Fraterradgerus“ genannt.

Anno 1282 übergaben Berthold von Pfeilstein und Heinrich Heide ihre Lehensgüter: eine Mühle zu Poljane und acht Mansus mit Vergrecht, Weibern und Weiden, dem Rudolf Würger zu Maribor. Zeuge dessen war Marquard Kometur zu Melje.

Der Johanniterorden, welcher 1400 in Melje ein festes Schloß erbaute, blieb bis zum Schluß des 18. Jahrhunderts im unge störten Genuße dieser Besitzung. Finanzielle Verhältnisse bestimmten jedoch den Orden, Melje, welches derselbe 500 Jahre besaß, an Krieger, Postmeister in Maribor, um den Preis von 28 000 Gulden zu veräußern, in dessen Besitz die Kommende am 12. Febr. 1800 auch tatsächlich überging.

Im Nachfolgenden wollen wir über diese Herrschaft einige geschichtliche Daten mitteilen:

Die Herrschaft Melje zählte vor ungefähr 100 Jahren 2300 Joch mit 1500 Einwohnern in 340 Häusern in sieben Gemeinden. Sie besaß nebst acht Weingärten auch viele Acker und Wiesen, außer dem Hause in der Stadt auch eine Schiffmühle auf der Drau mit dem 1744 renovierten Hause am Ufer. Die Kommende hatte ferner Untertanen in Melje, oberhalb der Stadt und Roßak; vier in Marnberg, welche bis 1607 jährlich vier Startin Wein von Melje abnehmen mußten, sie versprachen aber wätere, 1500 Weingartensteden zu liefern, welches Quantum sie unter Komtur Tattenbach auf 9000 erhöhten. Die Kommende hatte ferner Untertanen in der Lausgasse, dann den Rats Herrn Wad, den Leeb, Haubitz und Dürnberger Garten, zwei Hofstätten des Abtes von Bistritz, den Acker des St. Nikolaus Hospitals in Bälkermarkt und sechs Acker an der Landstraße. Sie besaß auch das Vergrecht in drei Weingärten, welche 1375 der Stadtschreiber Wätha dem Spital geschenkt hatte. Von den zwei Stifts Weingärten, deren einen 1501 Bernhard Drucker mit Zustimmung des Komturs Siebhauer, den anderen Balthasar Baldun legierte. Die Kirche St. Urban gab laut Vergleich vom 4. November 1692 alle zwanzig Jahre den zehnten Fennig, das Vergrecht hatten ferner zu geben: die Michaelskirche in Razvanje von vier und der dortige Weibfrauenaltar von drei Weingärten.

Am tätigsten für die Herrschaft Melje war der Komtur Hans von Auerperg, geboren 1364 als Sohn Manhalm 1. von Auerperg aus dessen Ehe mit Anna von Kaltenstein. Begeistert von den unsterblichen Großtaten des Johanniterordens, legte er nach dem Tode seiner Gemahlin Anna von Schepern unter dem Großmeister Phili-

bert de Railat zu Rhodus 1404 die Ordens gelände ab.

Im Jahre 1412 begegnen wir ihm als Komtur zu Melje; in dieser Eigenschaft urkundet er 1414, daß der Mitbruder Niklas Kölbl zu seinem eigenen Seelenheile dem Orden zwei Weingärten übergeben habe. Komtur Hans, der sowohl im Orden gleich wie am herzoglichen Hofe zu Graz in hohem Ansehen stand, dürfte seine irdische Laufbahn 1435 beschlossen haben, seine Leiche wurde in der St. Katharinenkirche zu Melje beigelegt.

Unter den Komturen, die sich für die Kommende Melje große Verdienste erworben haben, wären noch zu erwähnen: Heinrich Freiherr von Logan und Abersdorf, auf Giesmansdorf und Jaupitz 1607, Wilhelm Graf von Tattenbach und Rheinpein (zum Maltheiserorden aufgeschworen 1629, war 1632 Komtur zu Melje), Niklas Graf von Gajschin 1634, Johann Graf von Herberstein 1684, Leopold Graf von Herberstein 1713, Gundaker Toppo, Graf von Dietrichstein 1737.

Unter den Pflegern der Kommende treffen wir Johann Wagner 1709, Ferdinand Pfobere 1746, Franz Ped 1761 und Lorenz Bischof 1741.

Von den Gütern der Kommende kann die „Friedenener“ mit 900, meist nach den Gebirgszügen von Lasterperl gegen Kamnitz zerstreuten Untertanen als die wichtigste bezeichnet werden. Als frühere Verwalter von Friedend treffen wir Josef Kofegger 1785, Andreas Rube, der 1833 mit Tod abging.

Die Prager Akademische Philharmonie in Maribor

Maribor, 25. November.

Als Abschluß ihrer erfolgreichen Tournee durch Jugoslawien absolvierte die Prager Akademische Philharmonie heute abends in unserer Draustadt im großen „Union“-Saale ein gut besuchtes und künstlerisch überaus gelungenes Konzert.

Die Gäste trafen nachmittags mit dem Laibacher Personenzug um halb 17 Uhr am Hauptbahnhof ein, wo sie von einem zahlreichen Publikum erwartet und herzlich begrüßt wurden. Zur Begrüßung hatten sich u. a. die Herren Kreisamtsdirektor Grasser, Magistratsrat Dr. Rodoski, Dr. Tominski für die „Glaserna Matice“, Stadtrat Bures für den Tschekenklub, sowie der Abgeordnete Dr. Pivlo und Dr. Kesi man für die Jugoslawisch-tschecho-slowakische Liga eingefunden. Als erster hieß Dr. Tominski die Gäste herzlich willkommen, worauf sich Doktor Pivlo in tschechischer Sprache dem Vorredner anschloß. Die Gäste wurden hierauf in von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Autobussen in die Stadt gebracht.

Das Abendkonzert vereinigte ein zahlreiches und illustres Publikum. Unter anderen bemerkte man die Herren Großkupan Dr. Schaubach, Bürgermeister Dr. Juvana, Hofrat Dr. Stare und Kreisamtsdirektor Grasser. Das Programm

umfaßte Werke von Smetana, Fibich und Dvorak. Die jungen Gäste, die bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt wurden, erledigten sich ihrer schwierigen Aufgabe unter der temperamentsvollen Leitung des Dirigenten Ing. Rozel in ganz meisterhafter Weise. Die Prager, denen in der Pause als schickbares Zeichen der Anerkennung ein Lorbeerkränz überreicht wurde, erteten nach Absolvierung jeder einzelnen Konzertsnummer nichtendwollenden Beifall.

Nach Beendigung des Konzertes wurde den Musikern im kleinen Saale ein gemeinsames Abendessen bereitet, an dem auch zahlreiche hiesige Musikfreunde und Vertreter der Behörden und Korporationen teilnahmen.

Starker Schneefall am Bacher

Maribor, 25. November.

Im Laufe des Samstags ist am Bacher reichlich Schnee gefallen, der insbesondere in den höheren Lagen sehr ausgiebig ist. Am „Klovi vrh“ und auf der „Rogla“, in unserm prächtigen Winterportgelände, erreicht der gefallene Neuschnee eine Höhe von nicht weniger als 60 Zentimeter auf trockener Unterlage. In St. Heinrich, wo es besonders gestern nachts heftig schneite, beträgt der erste Schnee 35 Zentimeter. Sowohl am „Klovi vrh“ als auch in St. Heinrich sah man heute die ersten Skifahrer.

Auch in Maribor fielen Samstag mittags die ersten Schneeflocken des kommenden Winters, jedoch nur für kurze Zeit.

Schweres Straßenunfall

Maribor, 25. November.

Gestern nachmittags gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Triester Straße ein schweres Straßenunfall, bei dem der 26jährige Besitzersohn Franz Fraz aus Sv. Martin bei Burberk schwer verletzt wurde. Ing. S. fuhr mit seinem Kraftwagen über die Triester Straße nach Maribor, als ihm bei der Reichstraße ein städtischer Autobus entgegengefahren kam. Er wich etwas gegen

rechts ab, um dem Autobus den Weg freizumachen. In diesem Augenblick fuhr aber der genannte Radfahrer dem Autobus nach, wollte diesem vorfahren und geriet dabei vor das Auto des Ing. S. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und von den Vorderrädern des Autos überfahren. Ing. S. lud den Schwerverletzten sogleich auf und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus, wo ein Bruch des linken Oberschenkels und eine schwere Verletzung des Brustkorbes festgestellt wurde. Es besteht die Gefahr, daß er auch innere Verletzungen erlitten hat.

Massenverhaftungen in Tokio

TU. Tokio, 25. November. Ueber Anordnung des Justizministers wurden 90 Mitglieder des Stadtrates von Tokio verhaftet. Wie amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich hierbei um Unterschleifen von Kommunalgeldern im Betrage von 10 Millionen Yens. Unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche angesehene Männer der japanischen Politik und Wirtschaft.

Kurze Nachrichten

IM. Zagreb, 25. November. Im Stadtbezirk Trešnjevka fand heute vormittags eine von mehr als 1000 Wählern besuchte Versammlung der kroatischen Bauernpartei statt, in deren Verlaufe der Abg. Dr. Pernar das Referat über die politische Lage erstattete. Ueber das kommunalpolitische Programm der kroatischen Bauernpartei referierten die Gemeinderäte Dr. Toth und Horvat. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer mit einer kroatischen Fahne an der Spitze mit Dr. Pernar in das Stadttinnere, um ihn bis zu seiner Wohnung zu begleiten. Die Demonstration verlief ohne jeglichen Zwischenfall.

TU. Prag, 25. November. Im Prebuzburg hatte die Erstaufführung des Filmes „In der französischen Fremdenlegion“ stattfinden sollen. Die Polizei hat jedoch die Aufführung des angeblich mit franzosenfeindlicher Tendenz erfüllten Filmes über Anordnung des Innenministeriums untersagt. Das Verbot gilt für die ganze Tschechoslowakei.

Radio

Ljubljana (Domit) 366 m Wellenlänge, 15 Kw. Wien (R.) 481,5 m, 15 Kw. Graz 387,1 m, 0,5 Kw. Brüssel 3. 4 m, 10 Kw. Prag 449,9 m, 5 Kw. Coventry (London) 3. 599,5 m, 25 Kw. Stuttgart 379,1 m, 10 Kw. Frankfurt a. M. 428,6 m, 4 Kw. Arden 441,1 m, 3 Kw. Langenberg 468,8 m. Berlin 453,9 m, 10 Kw. München 515,7 m, 4 Kw. Mailand (Vergentino) 519 m, 1 Kw. Budapest 555,6 m, 10 Kw. Warschau 511 m, 10 Kw. Paris (Eiffelt) 650 m, 12 Kw.

Montag, 26. November.

8.15 Uhr: Reproduzierte Musik, Börsenberichte. — 18.30: Haushaltung. — 19: Französisch. — 19.30: Bluttransfusion. — 20: Quartett. — 22: Nachrichten. — 21 u. 17.30: Musikstunde für die Jugend. — 19: Französisch (Übungen). — 19.30: Violinabend Jaroslav Kocian. Anschließend: Abendkonzert. — 8 u. 19.30: Klassischer Operettenabend. — 20.45: A. Weisch' komische Szene mit Gesang „Die Rekruten von Krähwinkel“. — 21.45: Abendkonzert. — 8 u. 19.30: Französisch für Anfänger. — 20.15: Schmitzlers „Deutscher Gustl“. — 21: Tanzmusik. — 21.40: Das lachende Mikrophon. — 8 u. 19.30: Konzert der Tschechischen Philharmonie für die Kinder. — 17.45: Deutsche Sendung. — 19: Unterhaltungsmusik. — 20: Kabarettabend. — 21: Konzert. — 22.20: Tanzmusik. — 20 u. 21.45: Konzert. — 22.40: Orchesterkonzert. — 23.40: Tanzmusik. — 8 u. 19.30: Stuttgarter Sendung. Anschließend: Nachprobe im Schauspielhaus. — 8 u. 19.30: Prager Sendung. — 17.55: Deutsche Sendung. — 19: Blasmusik. — 20: Prager Sendung. — 20 u. 21.45: 8 u. 20: Abendmusik. — 21: G. Kallers Schauspiel „Gas“. — 8 u. 19.30: Abendunterhaltung. — 20.50: Brahms Quintet. — 8 u. 19.30: Op. 24. — 8 u. 19.30: Gesundheitsratschläge. — 20: Ferner-Weichand-Rupprechts Alt-Münchener Stück „Salvator“. — 22.30: Tanzkurs. — 8 u. 19.30: Nachmittagskonzert. — 23: Jazz. — 8 u. 19.30: Orchesterkonzert. — 19.30: Opernübertragung aus dem Theater. Anschließend: Biguermusik. — 8 u. 19.30: Kammermusik. — 19.30: Opernübertragung aus Kattowitz. — 8 u. 19.30: Abendkonzert.

Denken

und Raten

Die neue Zeitschrift für Rätselreunde

RÄTSEL
SCHACH
SKAT
BRIDGE

Abonnements durch den ortsansässigen Buchhandel. Kostenloses Probennummer durch den
VERLAG SCHERL, BERLIN
Ausland-Abteilung

Sport vom Sonntag

Ueberraschend hohe Niederlage unserer Stadtrepräsentanz

Stadtspiel Graz — Maribor 5:0 (1:0)

Graz, 25. November.

Im heute hier durchgeführten Städte-spiel Graz-Maribor mußte unsere Stadtmannschaft eine zwar ziffernmäßig allzu hohe, aber immerhin peinliche Niederlage hinnehmen. Das Trefferergebnis entspricht wohl den weitestgehenden Erwartungen nicht, da man doch mit einem knappen Resultat gerechnet hatte. Man kann also mit dem Resultat durchaus nicht zufrieden sein, dies umso mehr, als unsere Repräsentanten in der ersten Spielhälfte einen vollkommen ebenbürtigen Gegner abgeben konnten und obendrein zwei Elfmeterbälle verpaßten.

Beide Städte stellten die ursprünglich in Aussicht genommenen Mannschaften, und zwar:

Graz: Hefnerich (Sturm), Krisper (St.), Matejka (G. A. R.), Seidler (Sturm), Döller (Sturm), Fasching (G. A. R.), Burstin (Hafsch), Lube (Sportklub), Schuch (Sturm), Ernstmann (G. A. R.), Dr. Reintaler (G. A. R.).

Maribor: Pello (Rapid), Koren (Maribor), Wagner (Zelesnikar), Prevolnik (Maribor), Unterreiter (Maribor), Prevolnik (Maribor), Pollak (Zelesnikar), Benko (Rapid), Tergle (Rapid), Paulin (Zelesnikar), Bertonec (Maribor).

Unsere Stadtmannschaft hat im Laufe des

Kampfes genügend bewiesen, daß es im Laufe der Jahre ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Die Spieler konnten in den ersten 40 Minuten trotz der wegen der schlechten Bodenverhältnisse unzulänglichen körperlichen Kondition zum Großteil voll ihr Können hervorkehren. Dies gilt in erster Linie von Pello, welcher durch sein stellenweise verblüffendes Spiel Aufsehen erregte. Nur schade, daß er gegen Schluß des Spieles sehr unsicher manövrierte. Auch Unterreiter konnte mit Beginn des Kampfes gefallen, war aber wieder allzu früh mit seinen Kräften zu Ende, so daß er sich schließlich in die mittlere Verteidigung zurückziehen mußte. Auf über-ragender Höhe stand diesmal Prevolnik. Es war imponierend, mit welcher Ruhe er die Begriffspläne der Gegner durchkreuzte, wie er seine Stürmer immer wieder in Bewegung zu bringen suchte und wie er doch auch wieder seine Verteidiger in wirkungsvoller Art unterstützte. Prevolnik war zweifellos die bedeutendste Erscheinung auf dem Spielfelde. Den Angriff führte Tergle mit wechselndem Glück. Benko war mit Beginn des Spieles sehr aggressiv und durchschlagsträchtig, ließ aber in der zweiten Hälfte merklich nach. Pollak konnte wenig apazieren. Bertonec und Paulin waren vor allem unzulänglich beschäftigt.

Bei den Grazern fielen insbesondere das sehr gute Spiel der beiden Mittelfeldspieler Dr. Reintaler und Burstin auf. Brächtliches leistete ferner auch der Mittelfelder Döller. Das Team zeichnete insbesondere die bessere Einheitlichkeit aus. Die Mannschaft kämpfte ferner mit ganz außergewöhnlichem Eifer.

Die Tore erzielten Ernstman, Schuch, Burstin und Lube (2).

Der Schiedsrichter Marpl schien dem Kampfe nicht gewachsen gewesen zu sein. Seine Rekonstruktion war des öfteren geradezu unmöglich.

Auswärtige Spiele

Publjana: „Primorie“—„Hermes“ 6:1 (3:1); „Mitra“—„Svoboda“ 5:3 (1:1).

Zagreb: Stadtspiel Zagreb—Graz 5:1 (1:1).

Wien: Meisterschaft „Admira“—„Rapid“ 2:2 (1:1); „Sportklub“—„G. A. R.“ 3:2 (1:0); „Hertha“—„Admira“ 1:0 (1:0); „Wacker“—

„Vienna“ 1:1 (1:1); „Nischolson“—„G. A. R.“ 4:2 (2:1); „G. A. R.“—„Slovan“ 2:1.

Nürnberg: Nürnberger F. C.—Sportvereinig. Fürth 3:0 (3:0).

Regensburg: S. R. Brattlava—„Eigel“ (Budapest) 6:0 (3:0).

Budapest: „Erideter“ (Wien)—D. F. C. 2:1 (2:1).

Budapest: „Hungaria“—„Nemzeti“ 4:0 (2:0); „Ferencváros“—„Vasas“ 9:0 (4:0); „3. Bezirk“—„Posta“ 2:0 (1:0); „Dfner 33“—„Kispest“ 4:2 (1:1).

Steinamanger: „Ujpest“ (Budapest)—„Savaria“ 6:5 (3:3).

Debrecin: „Vocah“—„Somogi“ 2:1 (1:1).

Prag: „Bohemians“—„Sparta“ 4:1 (1:0); „Slavia“—„Viktor“ 6:1 (3:1); „Viktoria Zizkov“—„Čechie Karlin“ 3:1 (3:0); D. F. C.—Prager „Rapid“ 7:1 (4:0).

Der Davis-Cup

Jugoslawien hat Samstag, den 24. November als zweiter Staat seine Anmeldung zum nächstjährigen Davis-Cup-Turnier abgegeben. Bekanntlich ist Jugoslawien neuer bereits in der ersten Runde gegen Finnland in Zagreb mit 1:4 Siegen unterlegen.

Ein neuer Weltrekord

Der Argentinier Zorilla, der durch seinen Sieg über Arne Borg bei den Olympischen Spielen rasch berühmt wurde, stellte in Buenos Aires im Ruderschwimmen über 400 Meter mit 5:47,4 einen neuen Weltrekord auf. Die bisherige Weltbestleistung hielt der Amerikaner Rojac mit 5:51,5.

„Zelesnikar“ — Herbstmeister der Reiserben

Maribor, 25. November.

Mit zwei Spielen wurde heute die Herbstserie die Meisterschaft der Reiserben abgeschlossen. Die Herbstmeister errang nach nach ersurücklichen Kämpfen das Reserveteam der Eisenbahner, wiewohl sowohl „Rapid“ als auch „Maribor“ dieselbe Punktzahl verzeichneten.

Die heutigen Spiele endeten: „Zelesnikar“—„Svoboda“ 3:0 v. f. und „Rapid“—„Maribor“ 4:2 (4:1).

„Svoboda“ machte von den Bestimmungen der Prohibitionen Gebrauch und trat heute zum Meisterschaftskampf nicht an. Wohl aber einigten sich beide Vereine zur Austragung eines Freundschaftsspiels, welches nach mattem Kampf 3:3 (1:0) unentschieden endete. Schiedsrichter Vija leitete das Spiel zufriedenstellend.

Einen harten und zeitweise aufregenden Kampf lieferten sich aber „Rapid“ und „Maribor“. Die Schwarzblauen waren in erfreulicher Form und konnten mit 4:2 (4:1) einen überlegenen Sieg feiern. In Simmerl, Schmid und Burlan hatte diesmal „Rapid“ die besten Kämpfer. Bei „Maribor“ imponierten die Neulinge Banić im Sturm und Marjanovič in der Verteidigung. Schiedsrichter Vesner entledigte sich seiner Aufgabe mit Sicherheit.

Fischerel

Wie der Steingelmenisch fische

Je tiefer wir in die Kenntnis des Lebens unserer ältesten Vorfahren eintreten, um so mehr sind wir überrascht über ihren hohen Besitz an technischen Fähigkeiten. Kürzlich wieder ist es gelungen, Einblicke in den Fischerbetrieb der frühesten Steinzeit zu gewinnen: In der Grotte des Harpons bei Despugue fand man in einer dem Solutréen angehörenden Feuerstelle einen flachen, sehr dünnen u. sauber polierten Stein, acht Zentimeter lang, an beiden Enden zugespitzt, an den Rändern gestrichelt, an einem Ende durchbohrt; das Ganze das unverkennbare Bild eines Fisches, das man zunächst als ein zum Aufhängen bestimmtes Schmuckstück ansah. Durch Vergleich mit Geräten der heutigen Eskimos ließ sich indessen feststellen, daß es sich um ein Fischmittel der Fischerel handelt. In dem bekannten Film angelt Nanuk mit einem völlig gleichen, aus Knochen hergestellten Gerät, ganz so, wie wir heute kleine Metallfische als Köder beim Vachsang benutzen. Gelegentlich verwenden die Eskimos auch die Fische der Eisbären in derselben Weise, und so werden die zahlreichen durchbohrten Bärenzähne aus der Steinzeit auch nicht bloß Schmuckgegenstände gebildet haben. Noch merkwürdiger ist ein anderes Stück aus derselben Höhle, das der Magdalenienzeit entstammt: eine etwa 11,5 Zentimeter lange, am stumpfen Ende durchbohrte Nadel. Genau dieselbe Nadel benutzen die Eskimos, um dem gefangenen Fisch die Kiemen zu durchbohren und sie dann an einer Schnur über die Schulter gehängt fortzuschleppen; die durch den Knoten unterhalb des Loches entstandene Abkühlung ist an dem Fundstück noch deutlich zu sehen. Die Eskimos nennen dies Gerät Aquortau. Vielleicht haben es schon die Magdalenier ähnlich genannt.

R. S. („Basler Nachrichten“.)

Witz und Humor

Verdächtig.

Auf der Polizei wird angerufen: „Hier bei mir im Laden ist ein verdächtiger Mann! Er will einen alten Kraftwagen bar bezahlen!“



Das ist die richtige Marke für die Winter-Strassen- und Strapazschuhe!

KARO, Maribor Koroška cesta 19

Feuilleton

Fern vom Ball

Von Maurice Decobra.

Sie ist auf den Ball gegangen. Mein Wagen hat sie entführt — eine gepuderte Marquise, mit rosa und goldenem Brokat geschmückt — durch die Allee im Nebel. Diesen Abend war ich des mondänen Getriebes überdrüssig. Ich wollte das Meer hören, diese alte Schwägerin, deren Wellen unaufhörlich gegen die Felsen des Strandes schäumen.

Ich bin allein im Rauchzimmer des Palace hotels. Das Mittelmeer und ich, wir leisten uns Gesellschaft. Es spricht. Ich höre ihm zu. Mimosen sterben ab in ihren Glaskelchen aus Kristall. Dort, unweit, träumt der Barman von unbeschreiblichen Cocktails in einem Paradies von Strohhalm.

Sie ist auf dem Ball. Sie wird gegen ein Uhr früh nach Hause kommen. Ich sehe sie im Rauch meiner Zigaretten. Ihr reizendes Gesicht, ihr Mund, der unter dem aufsteigenden Schönhheitspflasterchen lächelt, erscheinen mir von blauen Rauchwölkchen umringelt.

Zwölf Uhr zehn. Ich gehe in unser Zimmer hinauf. Die Nacht ist lau und sternengeschmückt. Hier liegt das Teacup von Nina auf dem Ledersofa. Sie ist nicht da und doch fühle ich ihre Gegenwart. Ihr Parfüm umschwebt mich.

Ich werde sie auf dem Balkon erwarten. Sieh! da! Unsere Nachbarin ist auch da und träumt bei den Sternen. Es ist Madame Beadline, eine vereinsamte Russin mit großen, beunruhigenden Augen, mit der wir manchmal ein paar banale Worte im Speisesaal oder im Kasino wechseln.

Sie raucht, in ihren Schaukelstuhl zurückgelehnt, lange, maisfarbene Zigaretten. Sie macht mir ein kleines Zeichen mit der Hand. Ich erwidere es.

„Sie denken vielleicht an das Ende der Welt?“ fragt sie.

„Nein. Mein Gedankenflug reicht nicht so weit. Bloß bis zum Ball der weißen Nelke.“

„Ah! Ja... Ihre Freundin ist am Ball der weißen Nelke.“

„So ist es. Sie wußten davon?“

„Ich wußte es.“

Das seltsame Gesicht der Russin wird durch das Licht in ihrem Zimmer beleuchtet. Ich habe die Ironie ihres Augenaufschlags bemerkt.

„Sie sind sehr gut unterrichtet, Madame Beadline!“

„Warum nicht?“

„Sind Sie Heilseherin? Sehen Sie in diesem Augenblick den Schatten von Nina in dem Vestibül, mit dem Verführer, der sie mit rauben wird?“

„Oh... Sie wissen nicht, wie recht Sie haben!“

Diese Blaudei unterhält mich. Da die

Russin scherzt, fahre ich in demselben Tone fort.

„Es ist ein großer, blonder Tennisschampion, Bankier in seinen Arbeitsstunden und Dichter in seinen Mußestunden, nicht wahr?“

„Sehr merkwürdig, mein Lieber!“

„Wah! Lachen wir schnell darüber...“

„Das Merkwürdige, mein Lieber, ist, daß Sie Wahrheiten sagen, ohne es zu ahnen.“

Der Ton der Stimme von Madame Beadline berührt mich wie ein Tropfen Eiswasser im Nacken.

„Sie sind eine Künstlerin in ihrer Art zu necken. Liebe Freundin!“

„Ich necke Sie nicht... Und wenn Sie sich zu mir bemühen wollen, werde ich Ihnen etwas zeigen, was Sie interessieren dürfte.“

Was erwidern? Was tun? Die Versuchung ist groß. Wenn wirklich Madame Beadline erfahren hätte...

„Sie erlauben mir, auf Ihren Balkon hinaufzuklettern?“

„Ich bitte Sie darum, mein Lieber...“

Nun befinde ich mich im Nachbarzimmer; es ist anbrudurchtränkt. Madame Beadline steht mich belustigt an. Meine Unabguld entschuldigt ihr ein Lächeln. Sie öffnet ihr kleines blaues, lebernes Handtäschchen und sagt mir:

„Ich wußte nicht nur, daß Ihre Freundin am Ball ist, ich werde Ihnen sogar zeigen, warum Sie so viel daran lag, hinauf-“

hen... Sie werden übrigens nicht mehr daran zweifeln, wenn Sie dieses Briefchen gelesen haben werden.“

Ich ergreife hastig das Blatt Papier und entziffere die mit Bleistift geschriebenen Zeilen:

„Liebling, richte es so ein, daß du heute Abend auf den Ball der „Weißen Nelke“ kommst. Ich muß dringend wegen der kleinen Reise nach Toulon mit Dir sprechen, wenn Du allein bist.“

„Ich fühle, wie ich blaß wurde. Mein ganzes Blut strömte zum Herzen. Der Schlag ist hart. Aber ich werde diese Slawin, die mich höhnisch beobachtet, nicht das Schauspiel meiner Dergensqual bieten. Ich gebe ihr das Papier zurück und lache laut auf.“

„Hal! hal!... Eine mehr... Wenn ich beim Hundert angelangt bin, werde ich Trappist!“

Madame Beadline näherte sich mir: „Säßen Sie nicht Lust, vom Wiedervergeltungsrecht Gebrauch zu machen, bevor Sie diesem Orden beitreten?“

Der dunkle Blick meiner Nachbarin ist eine Verlockung aus der Entfernung. Ihre Haltung läßt mich plötzlich meine Traulichkeit vergessen. Oh! Die Schwäche des ewig männlichen. Die Kollerterle dieser Frau macht den Schmerz meines verletzten Herzens einschummern. Wiedervergeltungsrecht! Warum schließlich nicht? Warum die Schuld nicht auf das Stillschauen? Wie nicht

Der „Mensch ohne Gedächtnis“

Zwei Frauen im Kampf um den „Unbekannten von Collegno“

Aus Mailand wird berichtet:

Die Professorswitwe Canella hat einem Mädchen das Leben geschenkt. Durch die Geburt dieses Kindes ist der rätselhafte Fall des „Unbekannten von Collegno“, der seit Jahren ganz Italien in Spannung erhält, auf dem Höhepunkt angelangt.

Man nahm nämlich vor ungefähr drei Jahren auf dem jüdischen Friedhof von Turin einen Mann fest, der eben eine Bronzefigur stellen wollte. Wie sich herausstellte, war der Festgenommene aus der Irrenanstalt von Collegno entwichen, wo er sich seit den Kriegsjahren befand und als der „Mensch ohne Gedächtnis“ galt. Der Unbekannte konnte nämlich weder angeben, wie er heiße, noch woher er sei.

Als er nun den Behörden in die Hände gefallen war, führten diese selbst umfassende Recherchen, um seine Identität festzustellen; es kamen schließlich 30 Familien in Betracht, die ihn als Gatten und Familienoberhaupt beanspruchten. Einerseits wollte die Witwe des Veroneser Seminarlehrers Giulio Canella, deren Gatte als Kriegsverwundeter galt, in ihm ihren Mann erkennen und beanspruchte m. a. W. die Identität, deren eine Frau fähig ist, daß ihr der Unbekannte wieder zurückgegeben werde. Andererseits wollte auch eine Frau Bruneri in ihm ihren Gatten, den Buchdrucker Mario Bruneri, erkennen. Die ganze Familie Bruneri erklärte ebenfalls, daß der Unbekannte ihr Familienmitglied sei.

Der Streit um die Identifizierung des Unbekannten hielt ganz Italien in Spannung und es bildeten sich leidenschaftliche Gruppen für Canella und für Bruneri. Tatsächlich fand der Unbekannte Aufnahme im Hause der Frau Canella, die ihn als ihren Gatten mit offenen Armen aufnahm. Andererseits führte aber die Familie Bruneri ihren Kampf um den Unbekannten fort und erst in allerjüngster Zeit hat die Zivilabteilung des Tribunals in Turin ausgesprochen, daß der Unbekannte tatsächlich der Buchdrucker Mario Bruneri ist und zugleich festgesetzt, daß dieser wegen einer ganzen Reihe von Betrügereien noch sieben Jahre Gefängnis abzubüßen hat. Die Feststellung ist auf Grund von Vergleichen der Fingerabdrücke und durch anthropometrische Messungen erfolgt und läßt nach Ansicht der Kriminali-

sten keinen Zweifel zu, daß der Unbekannte tatsächlich Bruneri ist.

Der Unbekannte, der sich im Hause der Witwe des Professors Canella ganz als Herr und Familienvater gab und dessen „Frau“, die Witwe Canella, auch von ihm ein Kind erwartete, nahm das Turiner Urteil mit Entrüstung entgegen und erlitt einen dramatischen Ohnmachtsanfall. Er hat übrigens in letzter Zeit ein Buch fertiggestellt mit dem kuriosen Titel: „Auf der Suche nach mir selbst.“

Durch die inzwischen erfolgte Geburt des Kindes der Frau Canella ist nun eine besonders tragische Situation für die hochachtbare Frau entstanden, die nicht nur durch das Turiner Urteil in ihrem Kampf um den vermischten Gatten unterlegen ist, sondern deren Kind jetzt auch als unehelich gilt, wezu noch kommt, daß Frau Bruneri nach den geltenden Gesetzen sie eigentlich wegen Ehebruches und Konfubinations verklagen könnte. Der interessante Fall des „Unbekannten von Collegno“ dürfte daher noch weiter die Aufmerksamkeit Italiens beschäftigen.

Es ist bemerkenswert, daß in Italien jetzt für die These Canella die Frauen mit ihrem

vormiegenden Gefühlsleben, für die These Bruneri aber die kühler urteilenden Männer eingetreten sind. Die Zeugen für Bruneri sind positiv: die Frau, der Bruder, die Schwester, die Geliebte, die Arbeitskameraden.

Auf der anderen Seite sind die Personen, die in dem „Unbekannten“ den vermischten Professor Canella zu erkennen glaubten oder noch glauben, nicht nur viel weniger zahlreich, was nicht viel zu sagen braucht, sondern vor allem auch unsicherer, indem sie sich auf mindestens ein Jahrzehnt alte Erinnerungen stützen.

Daß der „Unbekannte“ seine Rolle gut gespielt und viele Personen von gutem Glauben geschickt getäuscht hat, muß anerkannt werden. Man hat es hier offenbar mit einem geschickten Simulanten zu tun, dessen Gewissenlosigkeit so weit geht, sich wie ein Kuckuck in ein fremdes Nest zu setzen und zwei Familien bis in den Grund unglücklich zu machen und eine durch Sehnsucht verblendete Frau vor der ganzen Welt zu blamieren.

Selbstverständlich besteht Frau Canella darauf, daß das Kind Elisabeth als Tochter des Julius Canella erklärt wird. Diese Vaterschaft wird aber von den Behörden nicht anerkannt, da dort der Kapitän Julius Canella als Kriegsverwundeter gilt. Dem Ausgang des Streites um diese Vaterschaft wird mit Interesse entgegengesehen.

Die Wintersportkleidung



Der Schnee- und Eisport nimmt von Jahr zu Jahr in ganz erstaunlichem Maße zu, denn man hat erkannt, daß selbst ein Tag der Woche — im Freien verbracht — wahre Wunder wirkt und daß der Sport die beste Entspannung, das schönste Training für das Wochenende sei.

Notürlich bedarf es hier auch der richtigen Aufmachung, denn eine schlechte Ausrüstung tötet die gute Laune, verdirbt das Vergnügen des Wochenendes, macht das Training so unportlich als nur möglich und gefährdet letzten Endes auch die Gesundheit.

Ein Kleidungsstück für den Sport muß vielen Anforderungen gerecht werden: vor allem Dingen soll es sehr warm halten, denn oft ist es nicht die Kälte allein, die unangenehm empfunden wird, sondern der Wind, der mitunter schneidend sein kann. Abgesehen davon soll ein wintersportliches Stück durch Nässe nicht leiden und rasch trocknen, da es sonst fast unverwendbar und man gezwungen ist, die Kleidung allzu oft zu wechseln, was an einem Wintertage, der wegen der früh hereinbrechenden Dunkelheit ohnehin sehr kurz ist, viel zu zeitraubend wäre. Endlich müssen die sportlichen Sachen auch die Möglichkeit der leichten Reinigung bieten und dürfen in Farbe,

Art und Aufmachung, nicht empfindlich sein, um nicht jedes Fleckchen sehen zu lassen, was natürlich ein arger Fehler wäre.

Man hat lange gesucht, ehe man sich zu einem bestimmten Materiale entschloß und selbst die großen Modellsalons waren sich nicht darüber einig, mit welcher Aufmachung die Dame am besten beraten sei.

Schließlich entschied man sich aber einmütig für die Strickmode, weil sie nicht nur allen Bedingungen, die ein sportliches Stück erfüllen muß, durchaus gerecht wird, sondern auch infolge ihrer aparten Musterung bedeutend origineller ist, als jedes Kleidungsstück aus Stoff, abgesehen davon auch bedeuten praktisch erscheint und angesichts ihres geschmackvollen und abwechslungsreichen Kolorits gerade in der Schnee- und Eislandschaft ganz unergleichlich wirkt.

Die Modelle selbst sind fast immer sehr einfach und man pflegt die Effekte fast ausnahmslos aus der Stricktechnik, Ornamentik und Farbgebung zu holen und schafft auf diese Weise äußerst feiner Modelle. Der Buntheit und Farbenfreude sind hier keine Schranken gesetzt und die Strickmode befreit sich darum eines ganz außerordentlichen und schon auf den ersten Blick bestechenden Kolorits. Alle kunstgewerblichen Anregungen der letzten Jahre finden hier

Anwendung und was man an Jumper, Westen, Sweaters, Pull-Overs u. dgl. zu sehen bekommt, hat die immer wieder verblüffende Einheit des Kolorits.

Die Stricktechnik selbst wird von Tag zu Tag weiter ausgebaut und hat heute schon alles überflügelt, da kein Stoff und keine Seide auch nur im Entferntesten die Originalität der Musterung der Wollwaren erreichen könnte.

Nur noch im Vorjahre insofern eine gewisse Monotonie der Dessinierung zu verzeichnen gewesen, als es nur möglich war, gleichmäßige (wenn auch sehr effektvolle) Muster auf der Maschine herzustellen, so hat man bekanntlich neuer in Gestalt der „Strick-Intarsien“ eine ganz neuartige Technik gefunden, die es ermöglicht, auch willkürlich verstreute Muster zu bringen, die hochkünstlerisch wirken und von Handarbeit nicht zu unterscheiden sind, sodaß die Strickmode dadurch einen ganz neuen Standard darstellt und die höchste Höhe modischer Kultur erklommen hat. Diese „Strick-Intarsien“ entstehen derart, daß der Arbeiter den bunten Faden — dem Muster entsprechend — in die Maschine „einsetzt“ (daher der Name „Intarsia“) und wieder löst.

Praktisch angewandt ist diese Methode in der schiden Robe zu sehen, die wir links skizziert haben: ein heller Jumper mit den buntverstreuten, kunstgewerblichen „Strick-Intarsien“ ist hier mit einem gleichartig gemusterten Schal, mit Wadenstrümpfen und einer Wollmütze in Verbindung gebracht, sodaß eine ebenso fleidame wie wirkungsvolle Garnitur entsteht, zu der die dunkle Knickerbockhose den notwendigen Kontrast darstellt.

Für den Eisport wählt man einen flotten Jumper und einen strickblisierten Rock, der den Vorteil hat, seine Kälteung immer beizubehalten und auch bei feuchtem, nebligem Wetter nicht „aufzugehen“, eine Gefahr, die bei den dampfblisierten Stoffröcken bekanntlich immer besteht. Den Pull-Over zu einem solchen Kaltenrock hält man in der gleichen Grundfarbe, setzt ihn aber — besonders wenn er aus Trikot verfertigt ist — gerne aus mehreren Tönen zusammen, die auch zu einander abgeändert sein können (vorletzte Skizze).

Am letzten Bilde führen wir den neuen „Eis- und Schneehaus“ vor Augen. Die Hose wird unten mit Schneestreifen zusammengehalten, die in ihrer Musterung mit dem Jacquard-Ornament des Jumpers übereinstimmen, der mit einem Gürtel zusammengehalten und oben mit einem flotten Halstuch garniert wird. Die gestrickte Pullmantelkappe ist für den Schneehaus ebenso praktisch wie schick und hat sich hier ein neues Feld eröffnet.

Willy Ungar.

Der Handschuh



erhält fast immer erst durch seine Stulpe einen ganz besonderen Charakter und da die Stulpen neuer wieder in Mode sind, fallen die neuen Modelle durch ihre Phantasie auf.

Die Art dieser Stulpen richtet sich natürlich ganz nach dem Verwendungszweck des Handschuhs, sodaß man sportliche, Gebrauchs- und Luxusmodelle unterscheidet.

Unser Bild bringt als letzte die sportliche Type mit der fischförmigen Stulpe, die ihre erweiterte Form durch eingesezte Keile erhält. Eine Anknopfbahn an der Oberseite wirkt außerordentlich apart. Im ersten Bilde sieht man den nachmittäglichen Handschuh mit der durch eine Zwingen gezogenen kreisförmigen Stulpe. Für Gebrauchs- zwecke kommt das mittlere Modell in Frage, das eine in der Mitte gestetzte Stulpe bringt, die aus zwei Lederfalten schachbrettartig zusammengelegt oder geflochten ist u. in ihren Schattierungen den Farben der übrigen Aufmachung ideallich angepaßt wird.

W. U.

halb nach Hause kommen. Sie wird erstarrt sein, wird nicht im Zimmer artig beim Fenster sitzend vorzufinden. Und, ich betrogener Diebhaber, werde die geheime Freude haben, mich nur wenige Meter von der Ungetreuen entfernt, zu rächen.

Madame Beadline hat die kleine Lampe unter dem Hau- und goldbleichen Lampenschirm ausgelöscht.

Neun Uhr früh. Es wäre ratiam, die wohlwollende Genossin meiner Schuld nicht länger zu kompromittieren. Ich werde von ihr Abschied nehmen. Ihre schlante Hand ruht auf der Dede. Ich küsse sie galant. Madame Beadline beginnt zu lachen, ein Lachen, ironischer denn je.

Uebrigens, mein Teurer, muß ich Ihnen jetzt ein Geständnis machen.

„Ein Geständnis?“

„Ja ... Sie werden ebenso lachen, wie ich, ich bin dessen überzeugt ... Stellen Sie sich vor, daß diesen Brief von Daniel, diesen Brief, von dem ich Ihnen sagte, daß ich ihn zufällig auf der Schwelle Ihres Zimmers gefunden habe ...“

„Wo?“

„Wo, in Wirklichkeit bin ich es, die ihn gestern Abend geschrieben hat ... Ich langweilte mich ... da muß man sich doch ein bißchen zerstreuen, nicht wahr ... Ich bitte Sie, mein Teurer, stehen Sie nicht da wie eine Salzstule ... Ich werde um das Stillschweigen bitten, und Sie darf Sie nicht bei mir treffen. Auf Wiedersehen, mein Freund ... Und verargen Sie mir nichts.“

Ich bin in den Park des Palacehotels hinuntergegangen. Ich gehe im Kreis um die große Kaffeehalle. Ich traue mich nicht hinauf zu Nina ... Meine arme Nina ... Die Vorwürfe, diese Geier mit hartem Schnabel, nagen an der Leber eines verarmten Krebshäfers.

Schlafwagen Nr. 4

Kriminalroman von Hanns Somad

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle an der Saale.

18

Schluf.

Mit einem Ruck hielt der Wagen vor dem Gerichtsgebäude.

Ein Beamter nahm Grace von Droghemen in Empfang. Vater und Tochter umarmten sich noch einmal innig, dann mußten sie sich in die unvermeidliche Trennung fügen.

Stumm machte man dem alten Herrn im überfüllten Zuschauerraum Platz.

Boermann suchte verzweifelt nach William Erlens, doch er vermochte ihn nirgends zu entdecken. Aber dort, ja dort, zwei Reihen vor ihm, nicht Professor Johnson? Tatsächlich, er hatte sich nicht geirrt, Johnson war diesmal zur Verhandlung erschienen. Wenn also seine Vermutungen, daß Erlens auf Johnson einen Verdacht habe, und daß er ihm gefolgt sei, richtig waren, so mußte der Detektiv nicht weit sein.

Eine sonderbare Ruhe kam über Boermann; es war ihm plötzlich, als müsse nun doch alles gut werden.

„Heute ist Urteilsverkündung,“ hörte Boermann neben sich leise flüstern, und suchte unwillkürlich zusammen.

Was würden die nächsten Stunden bringen?

Der alte Boermann hatte mit seiner Ahnung, daß der Detektiv William Erlens irgendwo in der Nähe sein müsse, recht. Niemand erkannte in der guten Maskierung den berühmten und zugleich gefürchteten Detektiv, der jetzt dicht neben Johnson saß, und nur auf den richtigen Augenblick wartete, den Verbrecher packen zu können.

Auf der anderen Seite von Johnson sah niemand anders als der Oberkommissar Chamillot, dessen vorzügliche Verkleidung ebenfalls ein Erkennen unmöglich machte.

Beide ließen keinen Blick von Johnson, der mit brennenden Blicken um sich schaute.

Plötzlich entstand eine große Bewegung in der Zuschauermenge. Hans von Droghemen wurde zur Anklagebank geführt.

Erlens sah, wie über Johnsons Gesicht beim Anblick des Angeklagten ein teuflisches, überlegenes Lächeln glitt, während sich in seinen Augen ein heimtückisches Leuchten spiegelte.

In diesem Moment betrat der Gerichtshof den Schwurgerichtssaal. Alles erhob sich, und eine feierliche, beklemmende Stille entstand. Jeder fühlte deutlich, daß, wenn heute ein Urteil gefällt werden würde, es nur auf Indizienbeweise geschähe.

Der Vorsitzende sprach einige kurze, einleitende Worte, und verlas nochmals die ganze Mordaffäre, dann wandte er sich zu dem Angeklagten und fragte ihn, ob er nun nicht endlich die Mordtat eingestehen wolle.

Hans von Droghemen erhob sich schwankend:

„Ich kann nicht gestehen, was ich nicht getan habe, meine Herren,“ stieg er verzweifelt hervor. „Sie begehren einen furchtbaren Justizirrtum, wenn Sie mich verurteilen, denn, bei Gott, ich bin völlig unschuldig. Es ist mein letztes Wort, ich habe nichts mehr zu sagen.“

Ein Murren entstand auf den Tribünen.

Droghemens Verteidiger erhielt das Wort. Er sprach wohl beinahe eine Stunde, und versuchte in glühenden, überzeugten Worten die Unschuld seines Klienten zu beweisen, aber er begegnete zum Schluß seiner Rede nur den zweifelnden Blicken des gesamteten Gerichtshofes.

Droghemen wurde hinausgeführt und nun betrat Grace von Droghemen die Anklagebank.

Der Vorsitzende verlas nochmals, wessen man sie beschuldigte, und forderte sie zu einem offenen Geständnis auf.

Grace von Droghemen aber stand ruhig, ohne zu zittern, vor den Richtern, und erklärte nach wie vor, daß sie den Dolch niemals versteckt, noch ihn überhaupt gesehen habe. Sie sei ebenso unschuldig wie ihr armer Mann.

Daraufhin erhob sich Grace von Droghemens Verteidiger und sprach lange und überzeugt, aber ohne jeden Erfolg.

Im Publikum, das wohl langsam von der Unschuld der Angeklagten überzeugt wurde, machte sich eine große Unruhe bemerkbar, so daß der Vorsitzende zur Ordnung rufen mußte.

Hans von Droghemen wurde nun ebenfalls wieder in den Gerichtssaal geführt.

Noch einmal wurde ihm und seiner Frau nahegelegt, die Schuld zu gestehen.

Beide beteuerten ihre Unschuld, und nun zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Boermann saß wie vernichtet auf seinem Tribünenplatz und barg aufstöhnend sein Gesicht in beide Hände.

Nun war alles verloren. In kurzer Zeit würde das Urteil gesprochen werden, und das Glück seines Kindes und auch das seine lag zertrümmert am Boden.

Nur mit Mühe hielt sich der alte Herr aufrecht, als er bemerkte, wie seine Tochter Grace plötzlich alle Fassung verlor und in haltloses Schluchzen ausbrach. Hans von Droghemen starrte, erschrocken im Gesicht, nach seiner armen Frau, seine Lippen bewegten sich wie im Selbstgespräch, und seine Hände verkrampften sich in wildem Borne gegen seine Peiniger.

Der Gerichtshof kehrte zurück.

Gerade nahm der Vorsitzende das Protokoll zur Hand, um mit lauter Stimme das Urteil zu verkünden, als eine Bewegung am Eingang des Schwurgerichtssaales entstand und ihn am Sprechen hinderte.

Gleich darauf kam ein Gerichtsdiener und überreichte dem Vorsitzenden mit eilig geklapperten Worten einen Brief.

Der Vorsitzende entfaltete hastig das Schreiben und las den Inhalt.

Sein Gesicht zeigte daraufhin eine große Erregung, und ungeschlüssig schaute er auf die Geschworenen. Dann aber nahm er das Wort und erklärte:

„Der Inhalt des Briefes, der mir soeben überbracht wurde, zwingt mich, die Urteilsverkündung etwas zu verschieben, da mir so eben der allseitig bekannte Detektiv William Erlens in letzter Minute die sonderbare Mitteilung macht, daß er seit Beginn der heutigen Verhandlung neben dem wahren Mörder im Zuschauerraum sitzt, der nur darauf wartet, vorgeführt zu werden.“

Eine furchtbare, tumultartige Erregung bemächtigte sich aller Anwesenden.

Plötzlich ertönte ein ertöteter Aufschrei und wilde Flüche von der Haupttribüne. Man sah drei Männer, die sich scheinbar im Handgemenge befanden. Alles wich entsetzt zurück. Der Vorsitzende schrie laut um Ruhe.

William Erlens und der Oberkommissar hatten ihre Sache gut gemacht. Um Johnsons Handgelenke schlossen sich blitzschnell die unbewegbaren, eisernen Handschellen, und ob er auch tobte und wütete, er mußte dennoch, wohl oder übel, den beiden Männern folgen, die ihn ohne Erbarmen hinunter vor den Richtertisch transportierten.

Plötzlich trat lautlose Stille ein. William Erlens aber erklärte:

„Hier bringe ich Ihnen den wahren Täter. Hans von Droghemen ist unschuldig. Nicht er ist der Mörder, sondern François Aubris selbst, der sich als Professor Johnson ausgab.“

Der Ermordete ist der Sekretär Vicours, der im Auftrage der Gräfin Castella einen ungeheuer wertvollen Familienschmuck nach Rom bringen sollte und dabei von Aubris ermordet wurde.

Aubris hat es geschickt verstanden, den Verdacht auf Droghemen abzuwälzen. Er war es auch, der die Mordwaffe heimlich in der Nacht in das Boermann'sche Palais gebracht hat.

Ich habe untrübbliche Beweise für meine Anklage in den Händen.

Der Schmuck, den François Aubris alias Johnson nach Berlin brachte, und seinem Kumpan übergab, ist bereits wieder in den Händen der Berliner Kriminalpolizei.

Ich danke Gott, daß es mir möglich war, Hans von Droghemens Unschuld noch rechtzeitig zu beweisen, und somit auch einen furchtbaren Justizirrtum zu verhindern. — Oberkommissar Chamillot, der ebenfalls in Verkleidung vor ihnen steht, war in meinen Plan eingeweiht und war mir beifällig, den Täter in dem Moment zu überführen, in dem er bereits sein Spiel für gewonnen hielt.

Ich glaube, daß meine Erklärung genügt,

und daß Johnson oder vielmehr François Aubris nun nichts weiter übrig bleibt, als seine schreckliche Tat einzugestehen, die um so verwerflicher geworden ist, da es ihm beinahe gelungen wäre, einen Unschuldigen für sich leiden zu lassen. Ich denke, er ist seiner Strafe dafür gewiß.“

Erlens schwieg. François Aubris war völlig betäubt auf einen Stuhl zusammengebrochen. Er bot das Bild eines Menschen, der völlig verspielt hatte.

Der Vorsitzende wandte sich nun mit strengen Worten an den völlig in sich zusammengefunkenen Aubris und sagte:

„François Aubris, Sie haben die furchtbare Anklage vernommen, die der Detektiv William Erlens soeben gegen Sie ausgesprochen hat. Es steht Ihnen das Recht zu, sich dagegen zu äußern, und ich frage Sie: Stehen Sie in Wirklichkeit François Aubris und nicht Johnson, und gestehen Sie die Mordtat ein?“

„Nun ist alles aus,“ stöhnte Aubris laut, „ja, ich heiße François Aubris, und ich bin der Mörder.“

Auf dieses kurze Geständnis hin entstand abermals große Linde in dem Saal. Einige Gerichtsdiener sprangen zur Anklagebank, Hans von Droghemen zu Hilfe, der plötzlich ohnmächtig zusammengebrochen war. Grace aber ließ sich nicht mehr zurückhalten und sprang ihrem Mann zu Hilfe.

Oben auf dem Tribünenplatz weinte ein alter Herr freudentränen. Es war kein anderer als Boermann, der den glücklichen Umschwung der schrecklichsten Stunde seines Lebens noch gar nicht zu fassen vermochte.

Niemand achtete auf ihn. Aller Blicke waren auf François Aubris, den Mörder, gerichtet.

Der Vorsitzende schaffte energisch Ruhe, dann wandte er sich Aubris zu und sagte:

„Erzählen Sie, wie Sie die Tat begangen haben, damit wir sofort ein Protokoll aufsetzen können.“

Eisiges Schweigen setzte ein, und François Aubris legte mit leiser Stimme ein schreckliches Geständnis ab. Er berichtete:

„Woher ich Hans von Droghemen kenne, wissen Sie. Ich habe ihn immer gehaßt, denn er war mehr wie ich vom Glück begünstigt, dies beweist die reiche Heirat mit Grace Boermann. Ich erfuhr von seiner Hochzeit und war fest entschlossen, von ihm so viel Geld wie nur irgend möglich zu erpressen, daher besuchte ich ihn am Hochzeitstage, und machte mit ihm den Treffpunkt im Schlafwagen aus. Ich eilte zum Bahnhof, um noch rechtzeitig ein Schlafwagenabteiler zu belegen.“

Dort kam ich mit einem älteren, sehr vertrauensfertigen Herrn ins Gespräch, der mir leutselig mitteilte, daß er ebenfalls nach Rom reise, um einen wertvollen Schmuck heimzubringen. Sehr bald wußte ich, welches Abteil der Mann belegt hatte, und mein Plan war fertig.

Ich wollte den Mann, der sich Vicours nannte, betäuben und umbringen, ihn nach der Tat aber so unsentlich machen und die Koffer vertauschen, daß man ihn ebenso gut für einen anderen halten konnte.

Der Mord gelang; ich steckte dem Toten die Karte, die Droghemen an mich geschrieben hatte, in die Tasche, ließ meinen Koffer, der meinen Namen trug, im Mordabteil, und nahm dafür Vicours Sachen und die Tasche mit den Juwelen an mich. Falsche Pässe besaß ich. Diesmal wählte ich den Namen Johnson, nahm eine Maskierung vor, und entging somit dem Verdacht der Polizei, während Droghemen verhaftet wurde.

Später fuhr ich mit Grace von Droghemen nach Paris zurück, und versteckte tatsächlich in der Nacht die Mordwaffe im Arbeitszimmer Hans von Droghemens. Ich verschaffte mir die Gelegenheit, ins Palais zu schlüpfen, indem ich dem Diener einen eiligen Brief zur Beforgung gab. Den Schmuck brachte ich nach Berlin, ahnungslos, daß mir bereits ein Verfolger auf den Fersen lag.

Ich bin verloren, ich weiß es. Wäre mir mein Plan geglückt, so hätte ich versucht, an Stelle von Droghemen des reichen Boermanns Schwiegerjohn zu werden. — Das Spiel ist aus!“

Auf einen Wink des Vorsitzenden führte man François Aubris aus dem Schwurgerichtssaal.

Eine begeisterte Menschenmenge empfing drei glückliche Menschen, die, von Erlens begleitet, das Gerichtsgebäude verließen und

FEUCHTES WETTER

erhöht die Gefahr der Erkältung. Die wohl-schmeckenden Dr. Wanda's

ANACOTPASTILLEN

bieten uns den sichersten Schutz.

sich nur mühsam den Weg zum Auto fanden konnten.

Erst als der Wagen beinahe das Palais erreicht hatte, begann sich Boermann und drückte dem Detektiv William Erlens bedrückt die Hand.

„Wie soll ich Ihnen danken, lieber Freund?“ sagte er mit zitternder Stimme. „Noch vor einer Stunde hatte ich jede Hoffnung auf Ihre Hilfe verloren.“

Erlens wehrte lächelnd ab und antwortete:

„Ich begreife dies nur zu gut, Herr Boermann, aber glauben Sie mir, ich könnte nicht anders handeln, denn nur so gelang mir die schnellste Befreiung Ihres Schwiegerjohnes und das schnelle Geständnis François Aubris!“

Hans von Droghemen aber hatte sich bereits etwas erholt. Er saß mit glückseligen Lächeln neben Grace, und strich ihr sanft die kleinen, zitternden Hände.

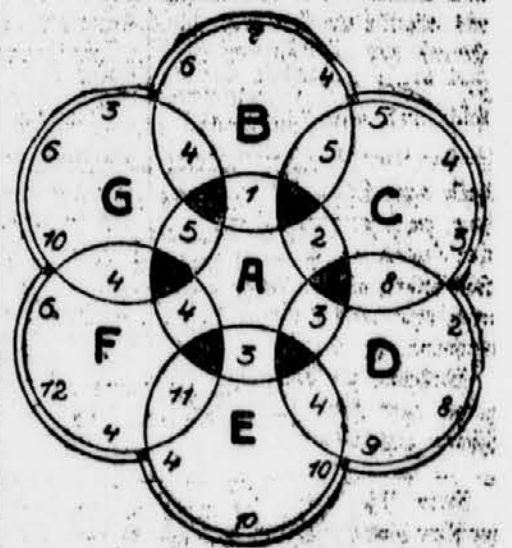
„Dank für deinen Glauben an mich, mein Kind,“ flüsterte er dabei innig, „es war mein einziger Trost in dieser furchtbaren Zeit.“

Grace von Droghemen weinte freudentrunnen und schmiegte sich fest an ihren Mann.

Drei Wochen später fuhr der alte Boermann mit seinen beiden glücklichen Kindern zur Erholung nach dem Süden. Er sagte, daß er, solange er lebe, sie nicht mehr allein lassen wolle.

Am Tage ihrer Abreise läutete im Gefängnis von Paris das Läuteglocken für den Mörder François Aubris, der nach kurzem Prozeß zum Tode verurteilt worden war.

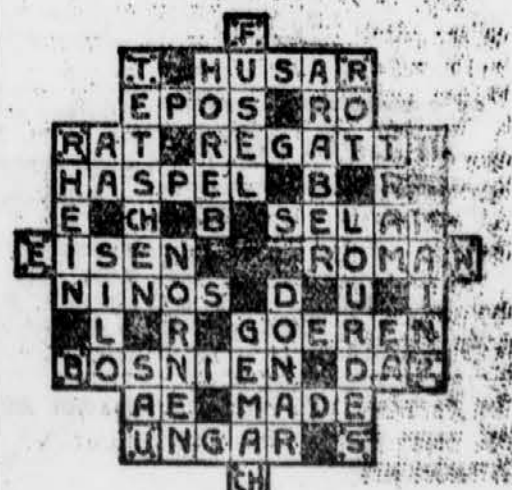
Rätsel-Edel Kreuzwort-Rätsel



Die Zahlen sind derart durch die Buchstaben zu ersetzen, daß in den sieben Ringen Worte von folgender Bedeutung entstehen: A. Element, B. Gewässer, C. Gastart, D. Wert, E. Gebäud, F. Gedichtart, G. Hofgebäude.

Der Kreis A enthält die Anfangsbuchstaben der übrigen Worte, die von der Zahl des inneren Kreises ab in der Uhr-Richtung zu lesen sind.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels



Das neue Gesetz über die Staatsbürgerschaft

1. Hauptstück.

§ 1.

1. Die Staatsbürgerschaft ist im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen eine einheitliche (Art. 4 der Verfassung).

2. Auf dem Territorium des Königreiches gelten bezüglich der Staatsbürgerschaft, ihrer Erwerbung und ihres Verlustes ausschließlich die Bestimmungen dieses Gesetzes.

§ 2.

Ein Staatsbürger des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen kann zu gleicher Zeit nicht Staatsbürger irgend eines anderen Staates sein.

§ 3.

1. Ueber alle Staatsbürger des Königreiches wird eine genaue Evidenz bezüglich ihrer Zuständigkeit geführt.

2. Jeder Staatsbürger muß n. d. Vorschriften über die Zuständigkeit in einer Gemeinde des Königreiches zuständig sein.

3. Fremde Staatsbürger können die Zuständigkeit in einer Gemeinde des Königreiches nicht besitzen; zum Zwecke der Erwerbung des Staatsbürgerrechtes können sie aber die Zusage einer Gemeinde erhalten, daß sie in den Zuständigkeitsverband der Gemeinde aufgenommen werden, sobald sie die Staatsbürgerschaft erlangt haben.

4. Zum Zwecke der Evidenz hat jede Gemeinde die notwendigen Bücher über die Gemeindegaststätten zu führen.

5. Der Minister des Innern wird ermächtigt, im Wege einer Verordnung (Art. 94, Abs. 2 der Verf.) besondere Vorschriften über die Evidenz der Staatsbürger bezw. der Fremden zu erlassen.

§ 4.

Auf Verlangen jedes Staatsbürgers des Königreiches hat ihm die zuständige Ver-

waltungsbehörde erster Instanz auf Grund der beigebrachten Bestätigung über die Gemeindegaststätten ein Staatsbürgerschaftszeugnis auszustellen.

2. Hauptstück.

Die Erwerbung der Staatsbürgerschaft.

§ 5.

Die Staatsbürgerschaft des Königreiches wird nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erworben:

1. durch Abstammung (§§ 7 und 8);
2. durch Geburt auf dem Territorium des Königreiches in dem in § 9 vorgesehenen Falle;
3. durch Verehelichung (§ 10);
4. durch Aufnahme in den Staatsverband (Naturalisierung) (§§ 11 bis 19).

1. A b s t a m m u n g.

§ 6.

Auf Grund der Abstammung wird die Staatsbürgerschaft des Königreiches durch Geburt oder durch Legitimierung erworben.

§ 7.

Der Geburt nach besitzen die Staatsbürgerschaft:

- a) eheliche Kinder von Staatsbürgern ohne Rücksicht auf den Geburtsort;
- b) uneheliche Kinder von Staatsbürgerinnen ohne Rücksicht auf den Geburtsort.

§ 8.

Auf Grund der Legitimierung, welche nach den Vorschriften der Gesetze dieses Königreiches durchgeführt wird, wird das uneheliche Kind eines Staatsbürgers vom Tage seiner Geburt an als Staatsbürger des Königreiches angesehen, wenn es im Augenblicke der Legitimierung jünger ist als 21 Jahre.

2. Geburt auf dem Staatsterritorium.

§ 9.

Ein Kind von unbekannten Eltern, der von Eltern, deren Staatsbürgerschaft unbekannt bleibt, wird bis zum Beweise des Gegenteiles als Staatsbürger dieses Königreiches angesehen, wenn es hier geboren oder gefunden wurde.

3. Verehelichung.

§ 10.

Durch die Verehelichung mit einem Staatsbürger dieses Königreiches erwirbt eine fremde Staatsbürgerin die Staatsbürgerschaft des Königreiches, ausgenommen den Fall, daß sie durch eine Erklärung vor der Trauung sich die Staatsbürgerschaft ihres Geburtsstaates vorbehält, wenn die Gesetze ihres Vaterlandes dies vorsehen.

4. Aufnahme in den Staatsverband (Naturalisierung).

a) Bedingungen.

§ 11.

Durch Aufnahme in den Staatsverband können fremde Staatsbürger auf ordentlichem oder außerordentlichem Wege Staatsbürger dieses Königreiches werden.

12.

1. Auf ordentlichem Wege können fremde Staatsbürger die Staatsbürgerschaft des Königreiches erwerben, wenn sie nachstehende Bedingungen erfüllen:

1. daß sie um die Staatsbürgerschaft ansuchen;
2. daß sie im Augenblicke der Ueberreichung des Gesuches mindestens volle 21 Jahre alt sind;
3. daß sie im Augenblicke der Ueberreichung des Gesuches mindestens zehn Jahre ununterbrochen auf dem Territorium des Königreiches ansässig sind;
4. daß sie die Entlassung aus ihrem bisherigen Staatsverbanne haben, bezw. die

glaubwürdige Zusage, daß sie die Entlassung erhalten werden;

5. daß sie guter Aufführung sind;

6. daß sie sich und ihre Familie erhalten können und

7. daß ihnen eine hierländische Gemeinde die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert hat.

II. Eine Ehefrau kann für sich allein die Staatsbürgerschaft des Königreiches durch Aufnahme in den Staatsverband nicht erwerben.

III. Die Bedingung unter Punkt 4 können Personen ohne Staatsbürgerschaft, bezw. Personen, deren bisheriges Vaterland die Entlassung aus der Staatsbürgerschaft nicht gestattet oder den Verlust der Staatsbürgerschaft durch die Erwerbung einer Staatsbürgerschaft vorseht, durch die Erklärung erfüllen, daß sie in dem Wunsche, die Staatsbürgerschaft des Königreiches zu erwerben, auf die fremde Staatsbürgerschaft verzichten.

IV. Personen von serbisch-kroatisch-slowenischer Volkszugehörigkeit können die Staatsbürgerschaft des Königreiches erwerben, wenn sie die Bedingungen der Punkte 1, 2, 5 und 6 dieses Paragraphen erfüllen. Wenn diese Personen in einer Gemeinde auf dem Territorium des Königreiches geboren oder wenigstens drei Tage in einer solchen Gemeinde ansässig sind, brauchen sie auch die Bedingung des Punktes 7 nicht zu erfüllen; durch die Erwerbung der Staatsbürgerschaft erhalten sie auch die Zuständigkeit in ihrer Geburts- oder Aufenthalts-Gemeinde.

(Fortsetzung folgt.)

Kauf von Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Wichtig für Damen! Vom hinterlistigen, kräfteraubenden weichen Fluß befreit Sie die Anwendung des Vaccin-Epulisalzes. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Schachtel Din. 30.—. Postversand Apoth. Blum, Subotica. 5048

Crepe de Chine für Tanakdrägen in großer Auswahl erhalten Sie schon von 58.— Dinar an bei **J. T r p i n**, Maribor, Glavni trg 17. 18924

Rebrück zum Aufstrichen und Schwärzen werden bei **Arnost Rohnstein**, Leberhandlung, Getreide ul. 5, übernommen. 14708

Strickwaren

eigener Erzeugung
außergewöhnlich billig bei

Traun, Aleksandrova c. 15.

Realitäten

Haus mit 2 Wohnungen zu kaufen gesucht. **Sterjanc, Mlinsta ulica 6.** 14678

Tegno oder Umgebung zu kaufen gesucht zwei bis drei Hektar Grund. Offerte mit Lagebeschreibung und Preisangabe an Post an predal 6, Maribor. 14578

Zu kaufen gesucht

Altterillier jeder Art, **Möbel, Gläser, Uhren**, kauft **Frma G. Jelenka**, Maribor. 11820

Schneidemaschine wird gekauft. **J. Kofot, Schneidmeister, Tattenbachova ul. 14.** 14721

Zu verkaufen

Teppich 3x4 Meter zu kaufen gesucht. Preisangaben an die **Bew.** unter „Teppich“. 14729
Großer, schöner, eiserner Ofen, besonders passend für Lokal od. Gasthaus, zu verkaufen. **Abd. Bero.** 14718

Fast neuer Winterrod für mittelgroßen Herrn zu verkaufen. **Glavni trg 4/2.** 14732

Elektrifizierungen, Reparaturen, Beleuchtungen, Wägelchen, Motore, Installationsware zu konkurrenzlosen Preisen bei **Jid & Tichy**, Maribor, Slovenska ul. 16. 10480

Hübsche moderne Langkleider billigst. **Modelalon Sodna ulica 14/3.** 14647

Fertige, billige Sportmäntel. **Modelalon Sodna ul. 14/3.** 14648

Salonanzug, Zylinder zu verkaufen. **Krefova ul. 5/1 rechts.** 14675

Sehr schöner schwarzer Herren-Winterrod, fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. **Aleksandrova cesta 35/2, d.** 14546

Zu mieten gesucht

Ruhige Beamtenfamilie, bestehend aus 4 Personen, sucht 2zimmerige Wohnung samt Zubehör, wenn möglich im Zentrum, mit 1. Jänner. Anträge an die Verwaltung unter „Ruhig u. rein“. 14634

3 Zimmer und Küche ab 1. Februar gesucht. **Abd. Bero.** 14583

Zu vermieten

Schön möbl. sonniges Zimmer mit elektr. Beleuchtung, separat, ab 1. Dezember zu vermieten. **Anfr. Betnabsta cesta 23.** 14571

Große Vorräte von Küchen-Geräten

Haus- und Küchenbedarf artikel aller Art. Jeder Hausfrau wohlbekannte erstklassige emallierte Geschirre der Marke „Herzules“. **Prima Aluminium-Guß-eisen- u. Emailgeschirre.** **Kerker Fleisch-, Rüh-, Kaffee-, Mohn- und Pfeffermühlen.** **Küchen- und Speisewagen** mit Gewichten. **Reibzotten, geröste, runde, halbrunde und edige.** **Kohlen-, Aschen- und Staub-schäufeln.** **Stiele, Teigschaber, Walzen und Wägelchen.** **Verschiedene Backformen, Speisereis- und Gemüseschöpfen.** **Schneefel-** **Salzgefäße, Milchkannen, Suppen-, Tee-, Teig- u. Salat-durchschläge.** **Eimer, Wasserkannen und Krüge.** **Nachtgeschirre.** **Grammeln- und Erbsenpressen.** **Petroleumlöcher „Phobus“** und andere Sorten. **Griffe, rund und oval.** **Verzinkte Wäscheschöpfe und Waschmaschinen.** **Ebbebede und Böffel aller Art.** **Porzellan-Service** verschiedener Ausführungen. **Küchengarnituren** aus Steinzeug und Porzellan. **Porzellan- und Steinzeug-teller.** **Küchengeräte.** **Glaswaren** aller Art. **Leuchtene Reibzotten.** **En gros und en detail.**

Albert Vcel

Maribor, Glavni trg Nr. 5.
Möbl. Zimmer in Partnäre an besseren Herrn zu vermieten. **Abd. Bero.** 14694

Kleines, weißes Mädchenzimmer für ein besseres Fräulein ab 1. Dezember zu vermieten. **Čvetičkova ul. 27/2.** 14693

Stellengesuche

Nettes Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stelle. **Abd. Bero.** 14724

Feine, sympathische, verlässliche, selbständige, perfekte Köchin m. guten Zeugnissen sucht Stelle p. sofort oder mit 1. Jänner 1925 in einem vornehmen Hause, mit nicht zuviel Mitgliedern. **Geschäftliche Aufträge** erbeten an **M. B., Dr. Krefova ul. 6, Subotica.** 14733

Zum Nikolo



L. ORNIK

ein schöner
Pelz-Besatz
das geeignetste Geschenk!

Alle gewünschten Sorten billigst am Lager bei
L. ORNIK, KOROSKA C. 9.

Kontoristin mit mehrjähr. Praxis, versiert in Buchhaltung, Korrespondenz und Kassagebung, perfekte Maschinenschreiberin, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht mit 1. Jänner 1925 in Maribor eine passende Anstellung. Anträge an die **Bewalt.** unter „Verlässlich“. 14635

Offene Stellen

Ein Lehrling wird sofort aufgenommen bei **Dr. Sirotič, Maler- und Anstreichermeister, Koroska cesta 2.** 14670

Tüchtiger Fuß- u. Wagenschmied gesucht wird aufgenommen bei **J. Kofot, Schmiedmeister, Tattenbachova ul. 14.** 14720

Nette, jüngere Wirtschaftlerin zu einem selbständig. Herrn nach Süd-Bohmen gesucht. **Anfragen** **Bozovcova ul. 6.** 14719

2 Spenglerlehrlinge aus anständiger Familie werden sofort aufgenommen. **Anton Romih, Spengler, Betnabsta cesta 5.** 14717

Feinputzerei J. Osim

Maribor, Koroska c. 17
empfiehlt sich bei besten Preisen und guter Arbeit zur Uebernahme von Wäsche aller Art. **Kragen, Stülchen, Vorhänge** usw. 14687

SAMTE

in großer Auswahl
schon von Din 22.— an bei
J. TRPIN
Maribor, Glavni trg 17.

Wissen Sie schon

daß jeder, der die „**RADIO-WELT**“ auf ein Jahr abonniert oder sein Abonnement um ein Jahr verlängert,

gratis eine Röhre

SD 4 (Audionröhre) oder XD 4 (Endverstärker-Röhre) erhält? Jahresabonnement: **Din 250.—** und **Din 10.—** für Porto der Prämie

Kennen Sie schon

die beste Monatsschrift Europas? Wenn nicht, so verlangen Sie noch heute ein Probenummer des „**FUNKMAGAZIN**“

Zuschriften ausschließlich an
WIENER RADIOVERLAG.
G. M. B. H.
Wien, I., Pestalozziggasse 6